kommen: Seine Majestät ist gestern in Paris eingezogen, umgeben von seinen treuen Unterthanen. Man darf die Wirkung dieser unfreiwilligen köstlichen Satire durch kein weiteres Wort abschwächen.

— Ein Thier ausgezeichnet Der unter dem Vorsitz des Gesandten a. D. v. Zedtwitz stehende Deutsche Thierschutzverein in Berlin hielt unter zahlreicher Betheiligung seine Generalversammlung ab. Dem Bericht zufolge zählt der Verein 4442 Mitglieder. Für gute Thierpflege wurden 26 Preise ausgegeben. Außerdem wurde auch ein Thier ausgezeichnet, der deutsche Hühnerhund „Treu", im Besitze des Mitgliedes Wetzlau-Lübeck. Der vierjährige Hund rettete unaufgefordert ein beim Spielen in die Trave gestürztes und von der Strömung fortgerissenes Kind und erhielt dafür vom Verein ein silbernes Halsband.

Als Zukunftshuhn des Landwirthes bezeichnet Dr. Karl Ruß das Kreuzungsprodukt zwischen einer guten, breiten, wohlgebauten, deutschen Landhenne und einem allen Anforderungen entsprechenden Italienerhuhn. Nach seinen Erfahrungen ist dieses Huhn sehr sparsam im Futter und legt viele und große Eier. Auf 5 bis 6 schwere und 10 bis 12 leichtere Hennen rechnet man einen kräftigen Hahn. Die ersten 3 bis 4 Jahre ersetzt man den Hahn durch einen frischen von reiner italienischer Rasse. So wird man allmählich einen Stamm Hühner bekommen, der die guten Eigenschaften beider Hühnerrassen in sich vereinigt, ausdauernd ist, das Klima verträgt, viele und große Eier legt und auch Fleisch liefert. Die beste Zucht ist auch hier die Frühzucht.

— In den siebziger Jahren, während der großen Landagitation in Irland, hatte ein dortiger Gutsbesitzer mit Namen Boycott einen Streit mit seinen Arbeitern, in Folge dessen diese sowohl, wie alle seine Dienstboten ihn verließen. Durch ihre Agitation kam es soweit, daß alle Händler in der Nachbarschaft sich weigerten, ihn fortan noch mit den nothwendigsten Lebensmitteln zu versehen, so daß er ganz auf seine eigenen Hilfsmittel angewiesen war. Da dieses der erste Fall eines organisirten Verfahrens dieser Art war, so ist seitdem der Name „Boycott" eingeführt worden, um ähnliche Vorgänge zu bezeichnen. Aus dem Hauptwort „The boycott" ist dann auch das Zeitwort „to boycott" gebildet worden.

— Origineller Bescheid. Mann: „Sechs Kleider in einem Monat . . . das ist ja haarsträubend!" — Frau: „Es ist nun einmal nicht anders, Männchen, wir leben nicht mehr im Paradiese!" (Reiseonkel.)

— Schrecklich. A.: „Warum läßt Du Deinen Sohn nicht Arzt werden, wenn er soviel Kenntniß und Vorliebe für diesen Stand hat?" — B.: „Er ist zu rabiat: er ist im Stande, wenn ihm ein Kranker stirbt, prügelt er ihn durch!"

— Zeitgemäße Portion. Lieutenant (der in einem Restaurant Gänsebraten bestellt hat): „Sagen Sie mal, Kellner, das ist wohl eine Röntgen-Portion?" — „Wieso?" — „Da sieht man ja blos Knochen, aber kein Fleisch!"

Haus- und Landwirthschaftliches.

— Löwenzahn-Salat. Der Löwenzahn, welcher bei uns auf Wiesen und Kleeäckern wächst, sonst aber auch hier und da in den Gärten kultivirt wird, liefert schon im zeitigen Frühjahre einen gesunden und wohlschmeckenden Salat. Am zartesten und wohlschmeckendsten sind aber seine Blätter, wenn sie vor der Benutzung erst einige Zeit lang gebleicht werden. Es ist jedoch dieses Bleichen nicht absolut nothwendig, ja, manche behaupten sogar, daß der von ungebleichten Blättern gewonnene Salat, wenn auch weniger zart, doch noch gesunder sei, als von gebleichten. In manchen Gegenden benutzt man den Löwenzahn-Salat zu einer das Blut reinigenden Frühjahrskur und nimmt fast nur wilde und ungebleichte Pflanzen dazu.

Loose!

Marienburger Loose à **Mk. 3.—**
empfiehlt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Confirmanden- u. Communicanten-Anzüge

in **Buxkin, Cheviot und Kammgarn von 10 bis 36 Mark** empfiehlt in größter Auswahl das 4926

Confectionshaus S. Pollock, Freiburg, Ecke Schuster- u. Eisenstraße.

Tobias Lippmann,

Freiburg, Kaiserstraße Nr. 26, beim Siegesdenkmal.

Mein Lager ist für die **Frühjahrs- und Sommer-Saison** sortirt und bietet große Auswahl in den einfachsten bis zu den feinsten Sachen.

Ich lege ganz besonderen Werth darauf, nur wirklich gute, reelle Waaren zu führen und ist mein Geschäftsprinzip

strengste Reellität.

Die billigsten, streng festen Preise sind auf jedem Gegenstand mit Zahlen deutlich angegeben.

Für Baarzahlung 5% Rabatt.

Für Herren:	
Ganze Anzüge	von 15 bis 60 M.
Hochzeits-Anzüge	„ 30 „ 60 „
Ueberzieher	„ 12 „ 48 „
Pellerinen-Mäntel	„ 24 „ 50 „
Havelocks	„ 15 „ 40 „
Joppen	„ 6 „ 24 „
Stoff-Hosen	„ 4 „ 22 „
Arbeits-Hosen od. -Joppen	„ 2 „ 10 „

Für Knaben:
Anzüge f. Knaben v. 3 bis 7 Jhr. v. 3 b. 24 M.
Anzüge f. Knaben v. 8 bis 12 Jhr. v. 6 b. 27 M.
Anzüge f. Knaben v. 10 bis 16 Jhr. v. 12 b. 36 M.
Paletots und Pellerinen-Mäntel für Knaben von 3 bis 16 Jhr. v. 5 b. 25 M.
Arbeits-Hosen f. jedes Alter v. 1.75 bis 3.— M.
Einzelne Joppen, Blousen und Hosen in allen Größen und Preisen.

Communikanten- und Confirmanden-Anzüge
in **Buxkin, Kammgarn** und **Cheviot** von **12** bis **36 Mk.**

Das Stofflager für Anfertigung nach Maaß
bietet prachtvolle Auswahl in deutschen und englischen Stoffen.

Bestellungen werden unter Garantie für gutes Passen, eleganten Schnitt, sowie solide Arbeit billigst ausgeführt. 4900

Schönschreibkurs in Emmendingen
für Damen, Herren und Schüler.

Beginn des Kurses Anfang **April**, Schluß Anfang **Mai**. —

Erfolg garantirt. Honorar Mk. 20 für zwei Schriften.

Anmeldungen nimmt die **Geschäftsstelle des „Hochberger Boten"**, sowie der **Kursleiter künftigen Sonntag von 11—3 Uhr im „Gasthof zur Post" entgegen.**

Während der Audienz wird der Unterzeichnete **praktische Uebungen im Schönschreiben** bis zur **höchsten künstlerischen Vollendung** vornehmen und gleichzeitig Schriftproben von Freiburger und Lörracher Schülern zur Ausstellung bringen.

Marcus Bollag,
Kalligraph und Schreiblehrer.

Ausgezeichnet mit Anerkennungen von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Baden, von Professoren, Lehrern, Kaufleuten etc. 4994

Hochgehaltiges
Knochenmehl
(alt bewährtes Düngemittel)
garantirt rein, billigst bei
J. Ritzmann Söhne,
Knochenmehl-Fabrik, Freiburg, Baden.

Vorhänge

in weiss und Crême abgepasste und am Stück, Lamperquin, Trapperien, fertige Rouleaux, Rouleaustoffe, Neuheiten in Spitzen, Vorhanghalter, Chavls, Wollvorhänge, Portieren empfiehlt in Auswahl billigst, zugleich empfehle eine Partie zurückgesetzter Vorhänge **unterm Ankaufspreis.**

Das Möbel- und Bettengeschäft
C. Rosswog, Tapezier.

Tapeten!
Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an,
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den schönsten und neuesten Mustern.
Musterkarten überall hin franko.
Gebrüder Ziegler,
Lüneburg. 4773

Abonnement
auf die 2mal **täglich** erscheinende
Bad. Landeszeitung **2 M. 50 Pf.**
mit wöchentlich **3maligem Unterhaltungsblatt**
für das **II. Quartal 1896.** 4967

Photographien aus dem Hochwassergebiet

Kollmarsreuther Wehr, Straße nach Wasser, Lange Brücke, Schützenhausbrücke, Mühle in Riegel, Bahndammbruch in Waldkirch u. s. w.

Einzelne Blatt unaufgezogen . . .	Mk. —.30
„ „ aufgezogen	„ —.40
Eine Collektion (6 Stück) unaufgezogen	„ 1 50
„ „ aufgezogen	„ 2.—

Vorräthig in **A. Dölters** Buchhandlung, Emmendingen.

Hausfrauen!
Macht einen Versuch mit
Emminger's Feueranzünder
für **10** oder **25 Pfg.** per Packet von **30** oder **100 Stück** könnt ihr ohne Mühe, ohne Petroleum und ohne Spähne 60 und 200 mal Feuer anmachen.
Zu haben bei **W. Reichelt, Conr. Lutz** und **G. Burckhart Emmendingen.** 4288

Apotheker Ernst Raettig's
„Dentila"
zuverlässiges Mittel gegen
„Zahnschmerz."
Echt zu haben pr. Fl. 50 Pf.
In Emmendingen bei Apotheker Carl Buisson. 5 33

Lunge und Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum) ist das vorzüglichste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses in seiner Wirksamkeit einzig dastehende Kraut gedeiht nur in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wild wachsenden Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren-(Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur *Lungenschwindsucht* in sich vermuthet, verlange und bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à *1 Mark* bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,** erhältlich ist. Broschuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.
Tagblatt
und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 71. Emmendingen, Dienstag, den 24. März 1896. XXX. Jahrgang.

Reichstagsjubiläum.

Berlin, 21. März. Das Reichstagsbankett fand im prächtig geschmückten, glänzend erleuchteten Kuppelsaale des Reichstagsbaues statt. Von vornherein herrschte eine freudige Stimmung. Eine Fanfare kündigte Buols mit markiger weithallender Stimme gesprochenen, wiederholt von lautem Beifall unterbrochenen Kaisertoast an. Alle Festtheilnehmer scharten sich um den Redner und sangen stehend alle 5 Strophen der Nationalhymne. Nach der Hymne trank man sich gegenseitig zu, Präsident v. Buol dem Reichskanzler und Bötticher.

Präsident Frhr. v. Buol hatte ausgeführt: Der Präsident gedenkt der patriotischen Begeisterung, womit die Gedenkfeiern begangen wurden. Die heutige Feier bilde den würdigen Abschluß der Kundgebungen der letzten Monate. Es sei das deutsche Volk, das seine Vertreter in diesem stolzen Raume, umgeben von lieben Gästen, herzlich bewillkommne. Niemand habe mehr Verdienste um das Reich, als das Volk in Waffen. Jetzt gilt es, das Reich zu schützen, zu erhalten und zu mehren. Da sage ich aber: „Nicht Roß', nicht Reisige schützen die steile Höh, wo Fürsten stehen"; nie versagenden Schutz bietet nur ein im geistigen Kampfe gestähltes, seiner Rechte und Pflichten voll bewußtes in treuer Liebe mit dem angestammten Herrscherhause vereinigtes Volk; Namens eines solchen Volkes gedenke ich derjenigen, die als deutsche Bundesgenossen in treuer Eintracht zum Heile des Reiches und Volkes zusammenstehen. In erster Reihe feiere ich denjenigen, der an der Spitze der Fürsten das höchste Verdienst sucht in der Erhaltung und Mehrung der nationalen Einheit und Unabhängigkeit. Ihm geloben wir, daß unsere heiligste Aufgabe ist, wie einst im Krieg, so auch im nationalen Wettkampfe um die Güter des Friedens uns als Sieger zu erweisen. In diesem Sinne trinke ich auf das Wohl des mächtigen glücklichen Volkes und rufe: Hoch der Kaiser, die deutschen Fürsten und freien Städte!

Berlin, 21. März. Bei dem heutigen Reichstagsfeste hielt der Reichskanzler Fürst Hohenlohe folgende Ansprache: „Meine Herren! Der erste Präsident des Reichstages hat die heutige Gedenkfeier eingeleitet mit bewegten Worten auf Kaiser und Reich. Wir, die ehemaligen Mitglieder des Zollparlamentes und des ersten Reichstages, und Sie alle haben ihm begeistert zugestimmt in dem stolzen Bewußtsein, nunmehr einem mächtigen Reiche anzugehören, in der berechtigten Freude über das mit schweren Opfern Errungene und in der dankbaren Erinnerung an die Männer, die unter der weisen und kraftvollen Leitung des großen Kaisers Wilhelm Deutschland zum Sieg und durch den Sieg zur Einheit geführt. Nur wenige dieser Kriegshelden sind noch am Leben, darunter zu unserer Freude der bewährte Heerführer König Albert von Sachsen. Sie alle, Lebende und Todte, aufzuzählen, ist nicht meine Aufgabe, wohl aber will ich unter den verschiedenen diejenigen nennen, die dem Herzen des deutschen Volkes am nächsten stehen. Da erhebt sich vor uns die Heldengestalt Kaiser Friedrichs, des Kronprinzen, der durch die Liebe, die er bei dem ganzen deutschen Volke in Süd und Nord zu erwerben wußte, das erste Band geschlungen hat, das die deutschen Stämme zu gemeinsamem Kampfe vereinte. Ich nenne sodann die Feldmarschälle Roon und Moltke, von denen der eine in langjähriger organisatorischer Thätigkeit das Werkzeug schärfte, mit dem unsere Schlachten geschlagen wurden, während der andere, der unvergleichliche Heerführer, das Werkzeug in genialer Weise zu gebrauchen verstand; so leben sie fort im Gedächtniß und in der dankbaren Erinnerung des deutschen Volkes. Einer aber, der größte von den Männern jener Zeit, steht noch aufrecht da, wie eine der Eichen des Sachsenwaldes — Fürst Bismarck, der mit sorgendem Blick dem Wohlergehn des Reiches folgt und manch mahnendes Wort an die Epigonen jener großen Zeit richtet. Der Mann, der, als wir nach den ersten gescheiterten Einigungsversuchen an der Zukunft Deutschlands verzweifeln wollten, seinerseits weder die Hoffnung noch den Muth sinken ließ, der in langer mühevoller und diplomatischer Arbeit die Wege ebnete, welche zur Einheit des Reiches führten, und der, als der Augenblick gekommen, als die Saat gereift war, den Augenblick erfaßte und mit der ihm eigenen Kraft die Schwierigkeiten überwand, die sich ihm von allen Seiten entgegenstellten. So ist er, der treue Diener seines kaiserlichen Herrn, der eigentliche Schaffer des Reiches geworden. Es ist ein schöner Zug an dem Charakter des deutschen Volkes, daß es dem Manne treue Erinnerung unentwegt entgegenbringt, der sein Leben eingesetzt hat, um die seit Jahrhunderten unbefriedigte Sehnsucht der deutschen Nation zu erfüllen. Das deutsche Volk weiß es als eine köstliche Gabe der Vorsehung zu schätzen, daß in diesen Zeiten gerade dieser Mann mit den Geschicken des Vaterlandes betraut war. Lassen sie uns — und hier spreche ich zu den politischen Gegnern des ersten Kanzlers —, lassen Sie uns heute die Tage des Kampfes und Streites vergessen und vereinigen wir uns alle zu dem Rufe: Fürst Bismarck lebe hoch!"

Deutsches Reich.

— Der 22. März, den das deutsche Volk so lange Jahre hindurch als den Geburtstag des alten Kaisers wie einen Festtag für Jedermann feierten, wird auch heute wieder das Andenken an den großen Fürsten überall besonders lebhaft aufleben lassen. Wenn auch nicht wie ehemals eine vieltausendköpfige Menge sich vor dem „historischen Eckfenster" scharen, wenn auch des großen Friedrich Denkmal des fröhlichen Blumenschmucks entbehren wird, so ist doch dem Kaiser heute im Herzen von Millionen ein dankbares Gedenken gewiß. — Heute in einem Jahr wird übrigens der 22. März ein Tag besonderer und ernster Festesfeier werden. Dann sind hundert Jahre seit des Kaisers Geburt vergangen, und das Nationaldenkmal an der Schloßfreiheit wird feierlich enthüllt werden.

— Die Reichstagskommission zur Berathung des bürgerlichen Gesetzbuches nahm die §§ 688—792 an und fügte auf Antrag Gröbers einen neuen § 749a ein, welcher lautet: Wird ein auf Lieferung von Waaren oder Werthpapieren lautender Vertrag in der Absicht geschlossen, daß ein Unterschied zwischen den im Vertrag abgemachten Preisen der Sache und dem zur festbestimmten Zeit geltenden Marktpreise oder Kurs derselben von dem verlierenden Theil an den Gewinner bezahlt werden soll, so ist die Verbindlichkeit selbst dann nicht begründet, wenn das Geschäft nur für einen Theil Spiel ist, der andere Theil aber das weiß und das wissen muß.

— Wenn das Wort „Militarismus" — schreibt die „Straßb. Post" — heutzutage häufig ohne Noth gebraucht wird, so gerechtfertigt ist seine tadelnde Anwendung in allen Fällen, wo es sich um ein wirkliches Uebergreifen des Militärs in die bürgerliche Rechtssphäre handelt. Hieher gehört ein Vorfall, der sich neulich in Mainz abspielte. Als dort letzten Winter die Rekruten in der Kirche vereidigt werden sollten, standen auf der Straße die Soldaten rechts und links, alles ausfüllend, bis schließlich ein Major die völlige Absperrung

Bestellungen auf dieses täglich (Sonn- u. Feiertage ausgen.) erscheinende Blatt nehmen alle Postanstalten, Landbriefträger, die Agenten u. die Geschäftsstelle d. Bl., sowie unsere Austräger entgegen für **II. Vierteljahr 1896.**

Ein Lieutenant a. D.

40) Roman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

Indessen hielt sich die junge Frau still im Hintergrund und machte sich am Bett ihres Knaben zu schaffen; nur ab und zu warf sie einen verstohlenen Blick auf den Essenden, und je tapferer sie ihn einhauen sah, desto befriedigter leuchtete ihr freundliches Gesicht.

Endlich hielt er inne und lehnte sich in dem wohligen Gefühl der Wärme und der Sättigung einen Augenblick wie selbstvergessen behaglich in seinen Stuhl zurück. Dann aber richtete er sich erschrocken wieder auf und schickte sich an, mit unsicheren Worten seinen Dank auszusprechen.

Sie aber fiel ihm sofort in die Rede. „Wollen Sie jetzt nicht Ihren Brief lesen, Mister Buschenhagen? Sie müssen wissen", setzte sie erläuternd hinzu, während er neugierig nach dem Schreiben griff, das er vorhin unterbrochen beiseite gelegt hatte, „vor ein paar Tagen las Johanny eine Anzeige in der ‚Staatszeitung', und da er meinte ‚das sei etwas für Sie, und weil keine Zeit zu verlieren war, so setzte er sich hin und schrieb in Ihrem Namen. Und da ist nun diese Antwort gekommen, schon vor drei Tagen."

„Werther Herr! Herr Schuckmann hat mich auf Sie aufmerksam gemacht, und wenn Ihre Persönlichkeit mir bei näherer Bekanntschaft zusagt und Sie sich auch sonst für den offenen Posten eignen, so möchte ich es wohl mit Ihnen versuchen. Es handelt sich um eine Anstellung als Lehrer des Deutschen an meiner Sprachschule, deren Adresse Sie am Kopfe dieses Briefes finden. Ich erwarte Sie an einem der nächsten Vormittage zwischen 11 und 12 Uhr.

Achtungsvoll M. D. Beelitz."

Und am oberen Rande des Briefes stand: „Sprachschule von Beelitz. Madison Square, New-York."

Enttäuscht ließ Erwin den Kopf sinken. Eine trügerische Hoffnung! Wie konnte er mit seinen oberflächlichen Kenntnissen des Englischen daran denken, sich um diese Stelle zu bewerben! Doch als er jetzt diesem Bedenken Ausdruck gab, da schüttelte die kleine Frau das Haupt und entgegnete eifrig: „Wegen des Englischen brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen, Mister Buschenhagen. Englisch wird nicht verlangt, das stand ausdrücklich in der Anzeige." Und als er dazu eine ungläubige verwunderte Miene machte, fing sie an, das Zeitungsblatt zu suchen, in dem die Ankündigung gestanden hatte, um ihm das Unglaubliche schwarz auf weiß zu beweisen. Als sie noch damit beschäftigt war, klopfte es an die Flurthür.

„Johanny!" sagte sie, zu Erwin gewandt, und eilte hinaus. In der nächsten Minute stand Schuckmann dem Freunde gegenüber; sie schüttelten einander herzlich die Hände.

„Endlich! endlich!" rief Schuckmann, ohne scheinbar Erwins Befangenheit zu bemerken. „Warum sind Sie denn nicht längst gekommen?"

Ein Wink seiner Frau und ein Blick auf die Erscheinung machten ihn verstummen. Ohne eine Antwort abzuwarten, fuhr er dann, den Brief vom Tisch nehmend, fort: „Darf ich? Ich bin doch neugierig, um was es sich eigentlich handelt." Und nachdem er das Schreiben überflogen hatte: „Eine Lehrerstellung an einer Sprachschule! Merkwürdig!"

Rasch trat er zur Kommode, suchte einen Augenblick und kehrte mit einem Zeitungsblatt zurück. Eilig durchmusterte er die langen Reihen der Anzeigen. „Da," sagte er, mit dem Finger auf eine der Ankündigungen deutend, „lesen Sie selbst!"

Erwin las: „An einen gebildeten jungen Deutschen, der seine Muttersprache dialektfrei spricht und mit der Grammatik derselben vertraut ist, habe ich eine angenehme und dauernde Stellung zu vergeben. Kenntniß des Englischen nicht erforderlich und nicht erwünscht. Meldungen mit genauer Angabe des Bildungsstandes und früheren Berufes richte man mit der Aufschrift ‚Sprachlehrer' an das Bureau der ‚New-Yorker Staatszeitung'."

Fragend blickte Erwin den Freund an. Dieser zuckte die Achseln. „Wir stehen da einfach vor einem Räthsel, lieber Buschenhagen, und ich schlage vor, daß wir uns gar nicht erst den Kopf zerbrechen, sondern einfach bis morgen warten. Hoffentlich kommen Sie nicht zu spät!"

Libby tischte ihrem in seinem schweren Dienst tüchtig durchgefrorenen und ausgehungerten Gatten das Abendbrot auf und verschwand dann in der Küche. Erwin aber schickte sich mit feuchten Augen an, dem Freunde für seine liebevolle Fürsorge zu danken. Doch Schuckmann unterbrach ihn bei den ersten Worten.

„Aber lieber Buschenhagen, was ich da gethan habe, ist doch selbstverständlich. Man freut sich, wenn man einen alten Kameraden zu einer guten Stellung verhelfen kann. Wenn Sie sie nur erst hätten! Im Uebrigen habe ich noch ein Hühnchen mit Ihnen zu pflücken, Buschenhagen. Ja, ja! Sie haben Ihre Stellung im ‚Atlantic Garden' verloren, und anstatt zu uns zu kommen und einfach zu sagen: ‚Schuckmann, so und so geht mir's!' hungern Sie lieber und frieren und . . . na, Sie brauchen nicht gleich eine solche Armensündermiene aufzustecken, alter Freund, so oder ähnlich ist's hier uns allen einmal gegangen, und weil wir gerade bei diesem Gegenstand sind, so lassen Sie sich's ein für allemal

befahl. Der Kutscher einer Brauerei wollte trotzdem durchfahren, wurde aber daran durch einen Unteroffizier verhindert, der dem Pferde in die Zügel fiel. Nun erhob der Kutscher die Peitsche und drohte zu schlagen. Der Kutscher wurde daraufhin angeklagt, muthwillig in eine Abtheilung Soldaten hineingefahren zu sein und den Unteroffizier beleidigt zu haben. Das Schöffengericht entschied jedoch, das Militär habe kein Recht, nach Belieben Straßen zu sperren. Wenn der Unteroffizier dem Pferde in die Zügel fiel, so habe er sich im Unrecht befunden, und der Bierführer habe nur in Nothwehr gehandelt, als er die Peitsche zeigte. Er sei demnach freizusprechen.

— In der Strafsache gegen den Verleger des Berliner Fachblattes „Der Manufakturist" erkannte das Reichsgericht in Leipzig unter Aufhebung des Berliner Urtheils, daß Zeitungstitel keine Waarenzeichen seien. Der Angeklagte wurde deshalb freigesprochen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Der „Neuen Freien Presse" zufolge hat die Staatsanwaltschaft gegen den bekannten Operetten Komponisten Hofrath im Ministerium für den Unterricht, Karl Zeller, Anklage wegen Meineids in einer Erbschaftsangelegenheit erhoben.

Italien.

— Die Deputirtenkammer genehmigte den Kredit für Afrika.

— Der Staatsanwalt des Militär-Gerichtshofes erhob Samstag die Anklage gegen den General Baratieri.

— Die Revanche-Gelüste verschwinden allmählich. Einerseits wird die Finanzlage Italiens, andererseits die Heeresstärke Menelik's als Friedensargument angeführt. Menelik soll seinen Unterthanen befohlen haben, die Italiener als Freunde zu behandeln und das Land dem italienischen Handel zu eröffnen, da der Frieden demnächst unterzeichnet würde.

Schweiz.

— In der Freitag, bis Abends 9 Uhr andauernden, sehr erregten Sitzung des Nationalraths beschloß derselbe mit 76 gegen 40 Stimmen, das Militärgesetz solle in dem Sinne abgeändert werden, daß der Bundesrath bei der Wahl der Brigade- und Regiments-Commandeure fortan nicht mehr an die Vorschläge der Offiziers-Commission gebunden ist.

England.

— 25 englische Offiziere reisen Samstag nach Egypten ab. Slatin Pascha ist der Ansicht, daß die Expeditionstruppen schon in der nächsten Woche ein Gefecht zu bestehen haben werden.

Rußland.

— Die russische Regierung hat Tausende von Exemplaren einer Flugschrift an die nordischen Völkerstämme in allen möglichen Sprachen gesandt, um auf Andree's Ballonfahrt aufmerksam zu machen. Die Flugschriften enthalten Abbildungen des Ballons und die Aufforderung, den Luftschiffern jede Hilfe zu gewähren. Dies sei der Wille des Zaren. Auch eine Belohnung ist ausgesetzt, deren Auszahlung die Regierung übernimmt.

Frankreich.

— Die „Agence Havas" meldet aus Kairo: In der Nacht des 5. März hätten 220 Sudanesen unter englischen Offizieren mit Kriegsmaterial und Schießvorräthen versehen, heimlich Suez auf dem Dampfer „Macola" verlassen. Die Truppen seien bestimmt, mit Cecil Rhodes zusammenzustoßen. Ferner wird gemeldet, daß der Kalif von Chartum den ganzen Sudan zum Krieg aufrufe. — Der ehemalige amerikanische Konsul, Waller, welcher bei Beginn der Expedition nach Madagaskar wegen Spionage von einem französischen Kriegsgericht zu 20 Jahren Gefängniß verurtheilt worden war, ist begnadigt worden.

Deutscher Reichstag.

ô **Berlin,** 20. März 1896.
(Schluß.)

Hammacher (natl.) wäre, falls es die Finanzlage zulasse, für Abschaffung der Salzsteuer.

Rickert (freis. Ver.) schließt sich dem Vorredner an. Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Werner, Staudy, Singer, Richter und v. Stumm wird der Antrag Auer und Gen. gegen die Stimmen der Freisinnigen und der Sozialdemokraten abgelehnt und der Titel „Salzsteuer" angenommen.

Camp (Reichsp.) wünscht eine baldige Beseitigung des derzeit bestehenden Uebergangszustandes bezügl. der doppelten Art der Branntweinbesteuerung.

An der sich hieran anschließenden Debatte betheiligen sich Direktor v. Körner, v. Staudy und v. Kardorff. Der Titel „Branntweinsteuer", nebst der Resolution der Kommission, ebenso der Rest der Verbrauchssteuern und der Etat der Reichsstempelabgaben werden angenommen. Des weiteren nach kurzer Debatte der Etat für „Bankwesen, Beiträge für Elsaß-Lothringen, Veräußerung von Festungsterrain und Ueberschüsse aus früheren Jahren". — Es folgt die Berathung über das Etat-Gesetz, verbunden mit dem Etat der außerordentlichen Deckungsmittel, der Matrikularbeiträge und dem bekannten Antrag Lieber.

Dr. Lieber (Zentr.) berichtet über die in der Kommission gepflogenen Verhandlungen, es sei erforderlich, daß man endlich ernstlich anfange mit der etatmäßigen Schuldentilgung. Denn nach dem Verbrauch der Kriegskostenentschädigung sind fast 2 Milliarden Schulden gemacht worden. Die diesjährigen Ueberschüsse geben ja Gelegenheit zur Deckung der Staatsschuld.

Staatssekretär Graf Posadowski bemerkt, daß nach den Verweisungsgesetzen die verbündeten Regierungen Anspruch auf die vollen Erträge der Ueberweisungen und der Zölle haben. Wir erachten es als staatsrechtlich nicht für zulässig, diese Beiträge durch ein Etatgesetz zu ändern. Ich glaube aber heute schon versichern zu können, daß die Regierung den Weg einer Schuldentilgung für eine neue nützliche Maßregel halte. Die Mehrheit der Regierungen würde auch zu einer gesetzlichen Regelung über die Verwendung der hälftigen Ueberschüsse des Etats pro 1896/97 bereit sein. Einzelne Regierungen haben eine gesonderte Haltung eingenommen. Speziell die preußische ist damit einverstanden (Große Heiterkeit), daß der halbe Betrag eine außerordentliche Verwendung finde. Die Mehrheit der Regierungen, auch die preußische, halten dies aber nur für ein Provisorium, für einen Vergleich. Es müßte ihnen gewährleistet werden, daß sie gegen wechselnde Ansprüche des Reiches sichergestellt werden. Es soll kein Präjudizfall für die Zukunft geschaffen werden.

Auf Antrag Müller-Fulda wird das Gesetz an die Kommission zurückverwiesen.

Der Rest der Tagesordnung, einige kleinere Etats werden angenommen.

Schluß 5½ Uhr.

Nächste Sitzung Morgen Vormittag 10¼ Uhr.

Tagesordnung: Etatgesetz.

ô **Berlin,** 21. März 1896.

Der Reichstag berieth heute das Etatsgesetz weiter.

Dr. Lieber führt aus, die Kommission beantragt die bisherigen Beschlüsse incl. des Antrags Lieber unverändert anzunehmen. Allseitig war der Wunsch nach einer Verständigung innerhalb des Reichstags und zwischen dem Reichstag und der Regierung rege. Es wurde vorgeschlagen, die Frage innerhalb des Anleihegesetzes zu erledigen, dann müßten aber für 1895/96 die Matrikularbeiträge um 13 Millionen M. erhöht werden, eventuell müßte die ganze Anleihe mit 26 Millionen gestrichen werden. Demgegenüber erklärte Staatssekretär Graf Posadowsky in der Kommission, der Bundesrath beschließt am Montag zur Sache und legt wahrscheinlich einen Entwurf zum Beginn der Schuldentilgung vor. Preußen will für 96/97 die Hälfte der Ueberschüsse zur Schuldentilgung überweisen. Die Regierungen wollen also die Ueberschüsse pro 95/96, noch weniger die von 94/95 nicht für die Schuldentilgung hergeben. Eine Verständigung wurde in der Kommission nicht erzielt und es scheint daher angebracht, nach dem Beschluß des Bundesraths eine Verständigung in dritter Lesung zu versuchen und vorläufig den früheren Kommissionsbeschluß anzunehmen. Dies ist der Beschluß der Kommission mit allen gegen 5 Stimmen.

Richter hält derzeit eine Schuldentilgung materiell als durchaus nöt ig, formell könnte dasselbe wie beim Antrag Lieber erreicht werden, wenn die Ueberschüsse aus Zöllen zu Zwecken der geforderten Anleihe benutzt würden. Die formellen Schwierigkeiten des Antrags seien übertrieben und aufgebauscht worden.

Freiherr von Manteuffel (kons.) begrüßt die Tendenz des Antrags, will aber die Regierungsvorlage abwarten, um sich nicht vorher festzulegen.

Freiherr v. Gültlingen (Reichspartei) hofft auf eine Einigung in dritter Lesung.

Hammacher (natl.) schließt sich den Ausführungen von Manteuffel an.

Fritzen (Centr.) hofft auf eine Verständigung mit dem Bundesrath und bittet, für den Antrag zu stimmen.

Rickert mahnt davon ab, in diesen Tagen einen Konflikt hervorzurufen.

v. Kardorff sagt, die Kommission habe gehofft, der Antrag würde von den verbündeten Regierungen dankend angenommen.

Liebermann (Antisemit) will für den Antrag stimmen.

Schließlich wurde der Antrag Lieber mit großer Majorität angenommen, ebenso der Rest des Etats. Nächste Sitzung Montag. Tagesordnung: 3. Etatsberathung.

Badischer Landtag.

II. Kammer.

ô **Karlsruhe,** 20. März.

66. Sitzung.
(Schluß)

Abg. Schmid. Bei Titel III möchte er auf die Frage des Bezugs von Bausteinen für die staatlichen Bauten zu sprechen kommen. Im Bezirk Eberbach, besonders wurde von den Steinbruchbesitzern darüber geklagt, daß bayerisches Steinmaterial dem badischen vorgezogen werde. Er bitte die Regierung, dem Wunsche der badischen Steinbruchbesitzer etwas mehr entgegenzukommen.

Finanzminister Buchenberger. Die Wünsche der Regierung decken sich vollständig mit den Wünschen des Vorredners; es solle in erster Reihe inländisches Material für staatliche Bauten verwendet werden. Viele Umstände machten es jedoch unmöglich, in allen Fällen das Inland zu berücksichtigen. Das stehe übrigens fest, daß in den letzten 5 Jahren für die staatlichen Bauten ⅔ pCt. des Materials im Inlande bezogen worden seien. Gegenüber den Klagen der badischen Gewerbetreibenden halte er es nicht für überflüssig, darauf hinzuweisen, daß die badischen Bauunternehmer in sehr vielen Fällen das inländische Gewerbe bei Bezug ihrer Materialien nicht berücksichtigten.

Abg. Eder (Dem.) wünschte, daß die Regierung das inländische Gewerbe, so viel als thunlich, berücksichtige.

Nach kurzen Erläuterungen des Abg. Delisle zu seinem Berichte wurde der Titel II', sodann die Titel XII und XIII angenommen.

Abg. Dreesbach (Soz.) berichtete sodann kurz über das Budget des Finanzministeriums und zwar:

Titel V Saline-Verwaltung,
" VIII Münzverwaltung,
" IX Allgemeine Kassenverwaltung,
" XI Ruhegehalte, Hinterbliebenenversorgung und Gnadengaben,

ferner Titel II, V und VI der Einnahmen.

Sämmtliche Titel wurden ohne Debatte angenommen.

Weiter erstattete Namens der Budgetkommission Abg. Breitner (Centr.) Bericht über das Budget des Finanzministeriums und zwar Ausgaben

Titel VI Steuerverwaltung,
" VII Zollverwaltung,

ferner Titel III und IV der Einnahmen. Die Commission beantragt die Genehmigung sämmtlicher Titel.

Abg. Hofmann (natl.) gab kurze Aufklärungen über die Zahl der Stellen der Steuercommissäre und die Eintheilung dieser Beamten in die Gehaltsklassen. Er wünsche, daß für die Zukunft im Effektivetat der Stand der Beamten angegeben werde.

Finanzminister Buchenberger. Es habe gar keinen Anstand, diesem Wunsche zu entsprechen.

Bei Titel VII richtete

Abg. Keller an die großh. Regierung die Bitte anläßlich des Umbaus des Bruchsaler Bahnhofs dafür Sorge zu tragen, daß die Zollverhältnisse in Bruchsal bessere werden. Es sei die Erstellung eines Gebäudes mit entsprechendem Kellerraum und Wohnung des Beamten nöthig. Schon mit Rücksicht auf den großen Tabackhandel und die Tabackfabrikation im Bezirk Bruchsal sei es nöthig, dem von ihm ausgesprochenen Wunsche Rechnung zu tragen.

Zolldirektor Lepique. Die Regierung habe die von dem Vorredner angeregte Frage schon mehrfach geprüft. Sie habe nun die Hoffnung, daß bei Gelegenheit des Bahnhofumbaus es gelingen werde, ein Zollgebäude mit Kellern und Lagerräumen zu erstellen. Die Regierung werde die Sache im Auge behalten und die erforderlichen Schritte seiner Zeit unternehmen.

Abg. Stegmüller (wild). Er habe auf dem letzten Landtage verschiedene Mißstände bei der Zollverwaltung in Lörrach zur Sprache gebracht. Die Regierung habe diese Mißstände in bereitwilligster Weise beseitigt; er spreche ihr hierfür seinen Dank aus.

Abg. Birkenmeyer (Centr.) wünschte die Verlegung des Zollbüreaus aus dem Bahnhof Waldshut in ein besonderes Gebäude.

Sämmtliche Positionen wurden sodann genehmigt.

Es berichtete hierauf für die Budgetcommission weiter

Abg. Ladenburg (natl.) über das Budget der großh. Oberrechnungskammer.

Die Commission beantragte, sämmtliche Titel zu genehmigen und für die Ruhegehaltserhöhung zweier Beamten dem Finanzministerium die nachträgliche Indemnität zu ertheilen.

Der Commissionsantrag wurde nach kurzen befürwortenden Ausführungen des Abg. Hug angenommen und sodann sämmtliche Positionen genehmigt.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung: Samstag 9 Uhr. Tagesordnung: Petitionen.

Karlsruhe, 21. März.

67. Sitzung.

Präsident Gönner eröffnete 9¼ Uhr die Sitzung.

Am Ministertisch: Geh. Legationsrath Zittel und Ministerialrath Heil.

Eine Petition war eingekommen.

Den Abgg. Gesell und Hug wurde Urlaub ertheilt.

Es berichtete sodann

Abg. Kögler (natl.) Namens der Commission für Eisenbahn und Straßen über die Bitte des Gemeinderaths Rastatt um Errichtung eines neuen Bahnbau-Inspektor-Bezirks. Die Petition verlangte die Errichtung eines Bahnbauinspektionsbezirks mit dem Sitze Rastatt.

Die Commission stellte den Antrag auf Ueberweisung zur Kenntnißnahme.

Abg. Delisle (Dem.) befürwortete die Petition.

Hierauf wurde der Antrag der Commission angenommen.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung, betr. die Bitte der Bewohner des Pleickartshöfer Hofes um Errichtung einer Haltestelle an der Heidelberg-Speyerer Bahn, wurde, da noch eine Petition in dieser Sache in Aussicht steht, von der Tagesordnung abgesetzt.

Abg. Kirchenbauer (kons.) erstattete sodann Bericht über die Bitte der Gemeinden Osterburken, Rosenberg, Bronnacker und Sindolsheim um Verlegung der Landstraße 5 zwischen Osterburken und Rosenberg.

Abg. Klein (natl.) legte eingehend die Umstände dar, die Veranlassung zur Petition gegeben.

Ministerialrath Heil bemerkte, daß die Regierung den Wünschen der Bittsteller stets das größte Interesse entgegengebracht habe. Die Regierung sei nie abgeneigt gewesen, die Straße zu bauen, allein man hätte erst ein Projekt finden müssen, nach welchem die von den in Frage kommenden Gemeinden angebotenen Beiträge das gesetzliche Drittel der Bausumme ausmachte. Bei den früheren Projekten sei die angebotene Summe der Gemeinden weit unter dem Drittel gewesen. Wenn die betheiligten Gemeinden die gesetzlichen Beiträge leisteten, und man sich über die Richtung der Straße einige, zweifle er nicht, daß im nächsten Budget eine Summe für den Straßenbau eingestellt werde.

Der Kommissionsantrag fand hierauf einstimmige Annahme.

Abg. Kölle (natl.) berichtete sodann über die Bitte des Gemeinderaths der Stadt Eberbach um Erstellung einer festen Neckarbrücke bei Eberbach.

Abg. Schmid (natl.) gab eine genaue Darstellung der Verkehrsverhältnisse der Stadt Eberbach und der umliegenden Orte und hielt den Bau einer festen Brücke für ein dringendes Bedürfniß.

Abg. Wilckens (natl.) unterstützte die Ausführungen des Vorredners.

Abg. Neuwirth (natl.) trat diesen Ausführungen bei, ebenso Abg. von Stockhorner (kons.)

Dem Antrag der Kommission wurde sodann einmüthig zugestimmt.

Weiter berichtete hierauf

Abg. Strübe (natl.) Namens der Petitionskommission über die Bitte des Landwirths Viktorin Schlosser zu Söllingen bei Rastatt um Gewährung einer einmaligen Schadloshaltung. Der Petent führte in seinem Gesuch aus, daß er im Futternothjahr 1893 durch Bezug von Heu, durch die Verweigerung des Gemeinderaths Söllingen, ihm zukommende Laubstreu zu überweisen und durch die Nothschlachtung Schaden erlitten habe. Verantwortlich für den Schaden suchte Schlosser den Bürgermeister und Gemeinderath von Söllingen zu machen, deßhalb verlangte er eine staatliche Unterstützung, da ihm ein Schaden von 1500 Mk. entstanden sei. Die Kommission konnte dieses Gesuch nicht befürworten; sie hielt aber die Frage für prüfenswerth, ob die Regierung auf Grund eingehender Erhebung nicht gegen den Gemeinderath wegen Schadloshaltung vorgehen sollte. Inzwischen hatte nun das Ministerium des Innern Erhebungen anstellen lassen, und war zu dem Beschlusse gekommen, daß dem Gesuch des Bittstellers nicht entsprochen werden könnte.

Die Commission war nach Prüfung des ihr zur Verfügung gestellten Materials zu der Ansicht gekommen, daß der Gemeinderath Söllingen dem Petenten nicht das nöthige Wohlwollen entgegengebracht; sie könnte jedoch nach Lage der Sache keinen anderen Antrag stellen, als auf Uebergang zur Tagesordnung.

Präsident Gönner theilte mit, daß ein Antrag von den Abgeordneten Venedey, Eder, Delisle und Geis eingekommen sei, die Petition der Regierung zur Kenntnißnahme zu überweisen.

Abg. Hauß (natl.) gab eine nähere Schilderung der Verhältnisse des Petenten. Wenn er es zu thun hätte, würde er den Gemeinderath Söllingen für den Schaden haftbar machen.

Abg. Venedey (Dem.) begründete den Antrag. Dem Petenten sei schweres Unrecht angethan worden.

Geh. Oberreg. Baader erklärte, daß rechtlich weder die Staatskasse, noch die Gemeinde um Schadenersatz angegangen werden könne. Zugestanden müsse allerdings werden, daß der Gemeinderath mit Härte und Lieblosigkeit gehandelt, (Sehr richtig, auf verschiedenen Seiten) während es angezeigt gewesen wäre, dem Petenten hilfreiche Hand zu bieten. Auf jeden Fall könne man noch die Frage in Erwähnung ziehen, ob nicht noch gegen die Gemeindebeamten von Söllingen auf dienstpolizeilichem Wege vorzugehen sei.

Nach einem Schlußwort des Antragstellers Venedey und des Berichterstatters Strübe wurde der Antrag Venedey mit allen gegen 4 Stimmen (Strübe, Leimbach, Höring und Straub) angenommen und dann die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung: Montag 3 Uhr. Budget des Ministeriums des Innern.

Aus Baden.

Karlsruhe, 20. März. Am 22. ds. wird, wie die „Karlsruher Zeitung" meldet, die Bahnstrecke Hausach-Wolfach wieder in Betrieb genommen und der Durchgangsverkehr auf der Kinzigthalbahn wieder eröffnet.

Im Konferenzsaal der Generaldirektion der Staatseisenbahnen fand am Mittwoch die 31. Sitzung des bad. Eisenbahnrathes unter dem Vorsitze des Ministers v. Brauer statt. Auf der Tagesordnung standen u. a. die mit den Kilometerheften gemachten Erfahrungen, und der Entwurf des Sommer-Fahrplans der Staatseisenbahnen.

Offenburg, 15. März. Durch den Muth und die Geistesgegenwart der Ablöser Valentin Eble und Georg Siefritz entging, lt. „Ort. Bote", der Personenzug 53 in der Nacht zum 10. d. M. einer großen Gefahr. Durch den Dammbruch der Kinzig wurde der Eisenbahndamm im Schutterwälder Bogen, dem sogen. „Thörle" durchgerissen. Die beiden Ablöser, welche am Offenburger Bahnhof Dienst anzutreten hatten, gingen dort des Morgens um ¾6 Uhr, trotz des großen Wassers und nicht ohne ihr eigenes Leben zu riskiren, durch und kamen gerade rechtzeitig an der Gitterbrücke an, um den Zug 53 vor dem Weiterfahren zu warnen, indem sie das rothe Licht vorhielten. Der Zug fuhr dann wieder in den Bahnhof zurück. Das Verdienst, ein großes Unglück durch Besonnenheit und Pflichttreue verhütet zu haben, gebührt den beiden genannten Ablösern.

Donaueschingen, 17. März. Der erste, aus zwei prachtvollen Pferden im Werthe von 2000 Mk. bestehende Gewinn der hiesigen Pferdelotterie ist dem Schmied Sauter in Nordhalden (Amt Engen) zugefallen, den 2., ebenfalls 2 Pferde im Werthe von 1800 Mk., gewann Wittwe Kienzle von Oberbaldingen, den 3., ein Pferd auf 1000 M. gewerthet, erhielt Landwirth Mock in Rielasingen.

Donaueschingen, 17. März. Vom Glück im Unglück kann Herr Kaufmann Josef Wehinger dahier sprechen, derselbe hatte sämmtliche 30,000 Loose der hiesigen Pferdelotterie fest übernommen. Wohl infolge des Hochwassers der letzten Tage gingen dieses Jahr die Loose dieser bekannten Lotterie ausnahmsweise nicht ganz ab, während solche sonst am Markttage nur noch gegen bedeutendes Aufgeld zu erhalten waren. So wurden Herrn Wehinger noch kurz vor der Ziehung mehrere hundert Loose von auswärtigen Verkaufsstellen zurückgegeben. Nun hatte Herr W. mehr als 1000 M. in Loosen stecken und wäre in bedeutenden Schaden gekommen, wenn nicht Fortuna, die Glücksgöttin, sich in liebevoller Weise seiner angenommen hätte. Natürlich spielten die nicht verkauften Loose des Herrn W. bei der Ziehung mit und wurden dieselben vom Glück außerordentlich begünstigt, indem allein 4 Pferde und eine größere Anzahl sonstiger Gewinne auf die liegen gebliebenen Loose fielen, so daß der vermeintliche Schaden mehr als gedeckt ist.

Niederwinden (A. Waldkirch), 16. März. Ein 8 Jahre altes Kind, Rosa Hug, stürzte von dem an Stelle der weggeschwemmten Schwangenbrücke angebrachten Nothsteg in die an dieser Stelle stark fließende Elz. Der in der Nähe arbeitende Zimmermann Kaspar Moser von hier, ein Veteran aus dem 70er Feldzug, warf sich in die noch immer hochgehende Fluth und rettete das Kind unter eigener größter Lebensgefahr.

— An der Musterung in **Schopfheim** kam es nach dem „Markgr. Tagbl." letzten Freitag in der Bahnhofwirthschaft zwischen betrunkenen Schopfheimer und Wehrer Burschen zu einer großen Schlägerei. Ein Schopfheimer hatte einem Wehrer die Bänder vom Hute gerissen, weil derselbe als militäruntauglich befunden worden sei und deshalb kein Recht habe, Bänderschmuck zu tragen. Die übrigen Rekruten griffen in den Streit ein, und es entspann sich darauf eine allgemeine Prügelei, wobei Gläser, Teller und Stühle kurz und klein geschlagen wurden. Der Wirth verschloß die Thüren der Wirthsstube und holte die Polizei und Gendarmerie. Als eine größere Zahl Polizeidiener und Gendarmen kam, waren die meisten der bei der Schlägerei Betheiligten durch die offenstehenden Fenster ausgerückt. Ihre Zechen hatten sie vergessen zu zahlen. Der dem Wirth durch diese Schlägerei angerichtete Schaden ist nicht unbedeutend. Ein anderer Musterungsbursche hatte einem schlafenden Kameraden die Taschenuhr und 3 M. entwendet und wurde deshalb verhaftet. Abends wurde dann noch die Theatervorstellung durch mehrere Rekruten gestört, die des „Guten" zu viel genossen hatten.

Aus dem Bezirk.

* **Emmendingen,** 22. März. Zum Besten der Hochwasserbeschädigten fand gestern im Engelsaale ein „musikalisch-dramatischer Abend" statt. In liebenswürdiger Weise hatte Herr Konzertsänger Hieber aus Freiburg seine Mitwirkung zugesagt. Eingeleitet wurde der Abend durch zwei von Herrn Bergmann mit großer Verve zum Vortrag gebrachten Klavierstücke von Mendelssohn und Rubinstein, dem der von Herrn Schlang verfaßte und von Herrn Steiger mit warmem Ausdruck zum Vortrage gebrachte Prolog folgte. Diesem reihten sich zwei Duos für Klavier und Violine an: Schuhmann's „Träumerei" und dessen „Abendlied." Hiebei lernten wir in Herrn Hepp einen begabten Violinisten kennen, der mit ausgezeichnetem Schwunge den sinnigen Tonwerken zu einer genußreichen Wiedergabe verhalf, unterstützt von der tadellosen Klavierbegleitung des Herrn Bergmann. Herr Konzertsänger Hieber erfreute uns mit den Liedern „Auf der Wacht" von Arno Kleffel und „Breisgaulied" von Max Fischer. Die beiden Darbietungen waren mit warmer Empfindung und einer wirklich schönen Stimme zum Vortrag gekommen und sprach namentlich das „Breisgaulied" an, bei welchem zudem der Komponist, Herr Max Fischer, der noch von früher hier in bestem Andenken steht, die Klavierbegleitung inne hatte. Wildenbruch's ergreifendes, tiefpoetisches „Hexenlied" las hierauf Herr Steiger mit eben so viel Innerlichkeit als tadelloser Aussprache vor, so daß die Zuhörer mit Genuß dieser Rezitation lauschten. Im zweiten Theile des Programms kamen die beiden Melodramen von Hebbel-Schumann „Schön Hedwig" und „Die Flüchtlinge" zum Vortrag. Auch bei diesen gebührt den Herren Steiger und Bergmann alles Lob. Mit dem reizenden, ob seiner melodiösen Gestaltung so überaus ansprechenden „Zauberlied" von Meyer-Helmud, sowie „Am Rhein und beim Wein" von Franz Rees erfreute die Zuhörer Herr Konzertsänger Hieber, abermals mit Klavierbegleitung des Herrn Fischer. Diesem folgte die Rezitation einiger Dichtungen von Barack, Hebel und Rosegger durch Herrn Steiger (Die Aussprache der steierischen Mundart gelang Herrn Steiger leider nicht.) Den Beschluß machten Duos von Ries und Bohm für Violine und Klavier, in welchem die Herren Hepp und Bergmann ihre Meisterschaft auf ihren Instrumenten in glänzender Weise bekundeten. Die Zuhörer waren von den Aufführungen sehr befriedigt, was der laute, ja oft stürmische und sich wiederholende Beifall bekundete und hierdurch den Veranstaltern des Abends gleichzeitig beredt den Dank kundgab, der auch den jungen Damen gebührt, die im Interesse des Erträgnisses mit regem Eifer an der Kasse walteten. Das Erträgniß des Abends beträgt, so viel wir hörten, M. 175 —, eine recht erfreuliche Summe, trotz der von einzelnen Seiten gegen das Konzert gerichteten Agitation, welche wir mit aller Entschiedenheit tadeln müssen.

P. **Emmendingen,** 22. März. Die Betriebsstörung auf der Strecke Freiburg-Colmar ist beseitigt.

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

† **Wilhelmshaven,** 22. März. Das Denkmal Kaiser Wilhelm I. wurde heute feierlich enthüllt. Den Kaiser vertrat Prinz Friedrich Leopold.

♂ **Berlin,** 23. März. Die hiesige Ausgabe des „New-York Herald" meldet aus Petersburg, die Türkei sei entschlossen, den von England verfolgten Plänen im Sudan entgegenzutreten. Sie wolle nicht erlauben, daß an den egyptischen Reservefonds gerührt werde. Der Sultan werde einen energischen Protest an die Mächte versenden.

+ **Rom,** 22. März. Die Botschafter in Berlin und Paris wurden ebenfalls zu Konferenzen mit den neuen Ministern nach Rom berufen. Graf Nigra wird bis Mitte April in Italien bleiben. — Die Erklärung, welche Ministerpräsident Rudini gestern in der Kammer über die auswärtige Politik Italiens im Laufe seiner Rede abgab, hatte folgenden Wortlaut: Die Freundschaft mit England vervollständigt unsere bestehenden Bündnisse. Sie hat bereits einen großen Einfluß auf unsere Stellung in Europa gehabt und wird dies auch nothwendiger Weise in Zukunft haben. Diese meine Worte bestätigen den Werth, welchen Italien der Freundschaft mit England beimißt. Unser Gefühl giebt uns diese Freundschaft ein, unser Interesse nähert sie uns. Diese Worte zeiger auch, welchen Werth die Behauptungen Derjenigen haben, welche die Herzlichkeit unserer Beziehungen zu England in Zweifel ziehen. Wir werden immer sagen, wie angenehm die Beweise des großen Wohlwollens gewesen sind, welche uns in diesen Tagen im englischen Parlament gegeben worden sind. Italien war es dieser Freundschaft schuldig, daß es der Bewilligung eines Vorschusses von 500 000 L. aus dem Reservefond der öffentlichen Schuld Aegyptens für die nach Dongola gerichtete militärische Kundgebung zustimmte, eine Zustimmung, welche auch Deutschland und Oesterreich-Ungarn getheilt haben.

+ **Rom,** 23. März. Hier ist, wie dem Berliner „Kleinen Journal" gemeldet wird, das Gerücht verbreitet, Abrigat sei gefallen, die Italiener hätten freien Abzug erhalten. Eine offizielle Bestätigung der Nachricht fehlt noch.

Genua, 22. März. Das Musikkorps der kaiserl. Yacht „Hohenzollern" veranstaltete in einem hiesigen Theater zu Gunsten der italienischen Gesellschaft „zum Rothen Kreuz" ein Konzert, welches den Anlaß zu begeisterten Ovationen für Deutschland und Italien gab.

Sofia, 22. März. Fürst Ferdinand begiebt sich in Begleitung Stoilows und des Kriegsministers am 26. d. M. nach Konstantinopel, um dem Sultan zu huldigen. — Wie die „Agence Balcanique" meldet, wird sich der Fürst auf Einladung des Kaisers von Rußland, ihn zu besuchen und die Osterfeiertage in der russischen Hauptstadt zuzubringen, alsdann über Odessa nach Petersburg begeben.

Muthmaßliches Wetter

am Dienstag, den 24. März 1896.

In Rußland liegt noch immer ein Hochdruck von 770 mm, über Oesterreich, Ungarn, Oberitalien und Preußen von der Ober, ferner über Südschweden u. der unteren Ostsee ein solcher von 765 mm. Die Depression von vorerst 750 mm aus Nordwesten und Westen dringt langsam ostwärts vor und wird hiebei unterstützt durch gewitterige Luftseinsenkungen in Oberschwaben und dem Schwarzwald. Für Dienstag und Mittwoch steht zeitweilig gewitterhaft bewölktes Wetter mit Neigung zu vereinzelten und kurzen Niederschlägen in Aussicht.

Für die Wasserbeschädigten gingen weiter ein: 2 Mk. von W. S., 10 Mk. von Hrn. Bäckermst. Looser in Winterthur, 5 Mk. von Herrn Leppert, Brüssel. Bereits bescheinigt 646 Mk. 55 Pf., zusammen 663 Mk. 55 Pf.

Seiden-Damaste Mk. 1.35

bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. 3993

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

---

gesagt sein: wenn Sie je wieder in Noth gerathen und wissen nicht, wovon Sonnabends Ihr Kostgeld zahlen, so warten Sie nicht erst, bis Ihnen das Messer an der Kehle sitzt, sondern reden Sie bei Zeiten offenes Wort! Nur keine falsche Scham! Die ist nicht angebracht unter so alten Kameraden! Abgemacht?"

Er reichte Erwin die Hand, die dieser mit beiden Händen hastig umschloß und heftig drückte und immer wieder drückte, während ihm die Augen übergingen. Voll Rührung sah Schuckmann in das schmale, vor innerster Erregung zuckende Gesicht des Freundes, dann machte er sich los und trat rasch an das Bett seines Knaben. Behutsam beugte er sich über ihn und küßte ihn auf die Stirne.

(Fortsetzung folgt.)

Freiburg, Kaiserstr. 36, gegenüber dem Albertsbrunnen.

Friedrich Wempe,

Freiburg, Kaiserstr. 36, gegenüber dem Albertsbrunnen.

Eingang sämmtlicher Neuheiten
in fertigen Herren- und Knaben-Garderoben
für die Frühjahr- und Sommer-Saison.
Anfertigung nach Maaß in kürzester Zeit in eleganter Ausführung.

Confirmanden-Anzüge in enormer großer Auswahl von 10 bis 36 Mk.

Reellste Bedienung bei billigsten ganz festen Preisen.

Freiburg Kaiserstraße 36. **Friedrich Wempe,** Freiburg Kaiserstraße 36.

Lieferant des Lebensbedürfniß- und des Privat-Beamten-Vereins.

Verkauf von Pyramidalpappeln.

Die **Gr. Bezirksforstei Kenzingen** verkauft im Wege des schriftlichen Angebots aus dem Domänenwald Rheinwald 116 Pyramidalpappeln Stämme — und Abschnitte an der Rheinstraße bei der Weisweiler Rheinbrücke liegend — mit 175,97 Fstm. in 3 Loosen.

Die Angebote sind längstens bis zum 31. März, früh 10 Uhr verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen auf die einzelnen Loose und auf je ein Festmeter gerichtet, bei der obigen Stelle einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Anwesenheit der etwa erschienenen Submittenden stattfindet. Auf Verlangen zeigt Forstwart Brenner II. das Holz inzwischen vor und fertigt Auszüge aus den Aufnahmslisten. 5015

Eichenversteigerung.

Die **Gemeinde Forchheim** versteigert am

Donnerstag, den 26. d. M. Mittags 12 Uhr anfangend

in ihrem **Gemeindewald** ob dem Kanal Schlag Nr. 16 52 Stück Eichenstämme und Klötze, vorzügliche Waare, wozu freundlichst einladet

Forchheim, den 21. März 1896.

Der Gemeinderath:
Schieble, Bgmst.
Vdt. Gerber, Rathsch.

5018

Confirmanden- Communikanten- Hüte

in jeder Preislage.

G. H. Held, Lager der Hutfabrik Kehl,
7 Friedrichstrasse 7, Freiburg. 4929

Mannheim.
Der
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgegend 4988
Mannheimer Journal
Amtsblatt
besitzt nachweislich die **größte Verbreitung** in Stadt und Land von allen in Mannheim erscheinenden Blättern.
Nationale und patriotische Haltung!
Wirksamstes Insertions-Organ.
Eingetragen in der Reichspostliste unter No. 2602.
Preis pro Quartal nur 1 Mark 90 Pfg.,
durch den Briefträger frei ins Haus gebracht 2 Mk. 30 Pfg. pro Quartal.
General-Anzeiger mit **Roman-Bibliothek**
Mk. 2.85 resp. 3.25 pro Quartal. Reichspostliste No. 2603.

Geldrollenpapier

stets vorräthig in **A. Dölter's Buchdruckerei**

Rheinische Creditbank.

Einbezahltes Aktienkapital 15 Millionen Mark.
Ordentliche Reserve Mark 2,000,000.

Filiale Freiburg i. B.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir wie bisher
a. **Werthgegenstände in verschlossenem Zustande,**
b. **Werthpapiere aller Art in offenem Zustande**
zur sicheren **Aufbewahrung und Verwaltung** übernehmen und von letzteren somit jeweils
die Abtrennung und Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine,
die Controlle über Auslosung, Kündigung oder Convertirung,
die Einziehung verlooster oder gekündigter Stücke und deren Wiederanlage in anderen oder gleichen Effekten,
den Bezug von neuen Couponsbogen und den Umtausch von Interimsscheinen,
die Ausübung von Bezugsrechten und die Einzahlung auf nicht vollbezahlte Papiere u. s. w. besorgen.

Die bei uns hinterlegten **Werthgegenstände** und **Effekten** werden als **gesonderte** Depots und als Sondereigenthum der einzelnen Hinterleger, ohne Vermengung mit anderen Beständen, in feuerfestem, nach den neuesten Construktionen verschließbarem und mit Panzerplatten ausgestattetem Gewölbe aufbewahrt, und übernehmen wir für dieselben die volle Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes.

Ebenso gewähren wir wie seither **Credite in laufender Rechnung,** eröffnen **provisionsfreie Checkrechnungen,** besorgen den **An- und Verkauf von Effecten, Einlösung von Coupons, Diskontirung von Wechseln** auf das In- und Ausland, und vermitteln Auszahlungen nach allen größeren überseeischen Plätzen zu den billigsten Bedingungen.

Filiale der Rheinischen Creditbank Freiburg i. B.

! Nur 1 Mark !

Gegen Theilzahlungen in beliebigen Zwischenräumen
von nur 1 Mark
liefern wir sofort vollständig in Prachtband gebunden
Richard Andree's
Allgemeiner Handatlas.
Neuester Abdruck 1896
der 3. völlig neu bearbeiteten und vermehrten Auflage. 99 Haupt- und 82 Nebenkarten, nebst einem über 180000 Namen enthaltenden alphabetischen Namenregister.
Preis in solidem, elegantem Saffianlederband
nur 28 Mark.
Die Anschaffung dieses seit seinem ersten Erscheinen von der Kritik einstimmig als eine Meisterschöpfung deutscher Kartographie anerkannten, reichhaltigsten und wohlfeilsten aller Atlanten wird durch die Vergünstigung der ratenweisen Abzahlung so erleichert, daß Jedermann in der Lage ist, dieses für jeden Geschäftsmann, Beamten, Zeitungsleser u. s. w., unentbehrliche Werk zu erwerben.
Andree's Handatlas ist jederzeit vorräthig in
A. Dölter's Buchhandlung
in Emmendingen.

! Nur 1 Mark ! ! Nur 1 Mark ! ! Nur 1 Mark !

Seidenstoffe jeder Art, Sammte, Plüsche und Velveten, liefern direkt an Private. Man verlange Muster der Seidenwarenfabrik vorm **von Elten & Keussen, Crefeld.**

Tanz-Unterricht

im Gasthaus „z. Fuchs" zu ermäßigt billigen Preisen und gründlicher Erlernung. Jeweils Dienstag, Donnerstag und Samstag. 2019
Ernst Hellmuth.
Anmeldungen werden im Gasthaus „z. Fuchs" angenommen.

Saatkartoffeln!

frühe Rosen,
blaue Riesen,
Kaiser,
Magnum bonum
hat abzugeben
Wilhelm Ketterer,
4858 in Wasser.

Zu verpachten oder zu verkaufen ca. 6 Mannshauet Acker und Grasrain auf der unteren Burg.
Zu erfragen bei
Wilhelm Schwörer,
Schneider. 4992

Neue Werke von
Paul Heyse:
Abenteuer eines Blaustrümpfchens.
Illustrirt von Carl Zopf.
In hocheleg. farbigem Umschlag.
Preis **2 Mk**
Einer von Hunderten.
Hochzeit auf Capri.
2 Novellen, illustr. v. Fritz Bergen.
Eleg. geb. Preis **1 Mk.**
Vorräthig in A. Dölter's Buchhandlung.

Gühler Kleiderfärberei u. Chemische Waschanstalt von J. Lohrer
empfiehlt sich dem hiesigen und ausw. Publikum zum **Chemisch-Reinigen von Herren- und Damenkleidern.**
Rasche und billige Bedienung.
Annahmestelle bei Buchbinder Benj. Benz **Emmendingen.** 4985

Neue reizende
Osterbilderbücher:
Fröhliche Jugend.
Fürs artige Kind.
Glückliche Kinderzeit.
Goldene Tage.
Heitere Stunden.
Meinem Herzblättchen.
das Stück nur 25 Pfg.
soeben eingetroffen
in A. Dölter's Buchhdlg.

Gesucht

wird für **England** ein Mädchen, welches **gut kochen kann,** gegen hohen Lohn und Reisevergütung
Näheres bei
Frau Carl Wagner. 5022

Lehrling gesucht.

Ein ordentlicher Junge, der Lust hat, das **Friseur-Geschäft** zu erlernen, kann sofort eintreten bei
K. Mötzinger,
Friseur.

Ein schön
möblirtes Zimmer
oder zwei ineinandergehende auf 1. April zu vermiethen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. 5002

Neuestes
Bismarckbild!
Photographische Aufnahme, Friedrichsruh 1895.
Folioformat, auf eleg. Karton.
Preis nur **50 Pfg.**
Vorräthig in **A. Dölter's** Buchhandlung.
! Nur 50 Pfg. !

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.
Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

№ 72. Emmendingen, Mittwoch, den 25. März 1896. XXX. Jahrgang.

Die Bezieher u. Freunde des „Hochberger Boten"

ersuchen wir, den Bezug für das

2. Vierteljahr 1896

rechtzeitig bei den **Postanstalten,** sowie unseren **Agenten** erneuern zu wollen.

Richtung und Haltung des „Hochberger Boten" sind bekannt.

Unentwegt deutsch und frei. Daß wir das Richtige in der Fassung unseres Blattes trafen, zeigt uns die stets größer werdende Zahl unserer Bezieher.

Wichtige Ereignisse und bedeutungsvolle Verhandlungen werden auch in dem nächsten Vierteljahr das Interesse aller Bevölkerungskreise auf sich lenken und darum versäume Niemand die Erneuerung des Bezugs auf den

„Hochberger Boten"

mit seinen beiden Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft."

Je größer die Unterstützung ist, die wir von Seiten unseres Leserkreises finden, um so mehr werden wir uns durch weitere Darbietungen erkenntlich zeigen.

Daß bei unserer großen Auflage auch **Anzeigen** von bester Wirkung sind, ist selbstredend.

Der Bezugspreis vierteljährlich beträgt

nur 1 Mk. 10 Pfg.

am Postschalter abgeholt und **M. 1.50** frei ins Haus gebracht.

Hochachtungsvoll
Schriftleitung und Geschäftsstelle des Hochberger Boten.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser empfing gestern den General v. Werder, welcher ihm ein eigenhändiges Schreiben des Zaren überreichte.

— Der deutsche Gesandte in Kopenhagen, v. Kiderlen-Wächter, ist in Berlin eingetroffen, um sich demnächst als Vertreter des Auswärtigen Amts an der Reise der kaiserlichen Majestäten nach Italien anzuschließen. Die Zusammenkunft des Kaisers und der Kaiserin mit dem König Umberto und der Königin Margherita wird am Schluß der italienischen Reise Mitte April in Venedig erfolgen. Von dort wird der Kaiser sich zum Besuch des Kaisers Franz Joseph nach Wien begeben.

— Ueber die Mittelmeer-Reise des Kaiserpaares sind, wie wir erfahren, folgende Dispositionen getroffen worden. Die Ankunft in Genua erfolgt am 24. März, Nachmittags 5 Uhr 20 Min., wo das Kaiserpaar sofort in See geht und trifft am 25., Nachmittags 5 Uhr, in Neapel ein, wo es mit Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen zusammenkommt. Der Aufenthalt daselbst währt bis zum 31. März. Vom 1. bis 5. April verbleiben die Majestäten in Palermo. Dann folgt eine mehrtägige Küstenfahrt nach Venedig, wo die kaiserliche Familie am 11. eintrifft. Dort treffen die Majestäten mit dem italienischen Königspaar zusammen, deren Gast sie während des dreitägigen Aufenthalts in Venedig sind. Hier soll auch das eventl. Zusammentreffen mit dem König und der Königin von Rumänien stattfinden. Am 13. April Abends erfolgt dann die Abreise nach Wien, wo der Aufenthalt bis zum 15. festgesetzt ist, an welchem Tage der Kaiser noch an der großen Wiener Frühjahrsparade theilnimmt. Am selben Abend reist der Kaiser über München nach Karlsruhe, wo er sich bis zu der am 19. stattfindenden Auerhahnjagd aufhält. Die Kaiserin reist bereits am 14. von Wien zurück und begleitet die beiden ältesten Prinzen nach der Kadettenanstalt in Plön. Am 19. April Abends 6 Uhr trifft der Kaiser in Coburg ein und nimmt dort an der Vermählungsfeierlichkeit der jüngsten Tochter des Herzogs Alfred, der Prinzessin Alexandra mit dem Erbprinzen Hohenlohe-Langenburg theil. Die Kaiserin kommt von Plön aus direkt zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Coburg. Von dort aus reist der Kaiser nach der Wartburg zur Auerhahnjagd, die am 22. stattfindet. Dort ist der Monarch Gast des Großherzogs von Weimar. Am 25. begiebt sich der Kaiser zum Grafen Görtz nach Schlitz zur Auerhahn-Jagd und tritt am 29. die Rückreise nach Berlin an, wo er am 1. Mai der Eröffnung der Berliner Gewerbe-Ausstellung beizuwohnen gedenkt. Zwischen dem Aufenthalt auf der Wartburg und dem in Schlitz wird der Kaiser am 23. April dem Könige von Sachsen einen Besuch auf Schloß Strehlen abstatten. Aus diesen Dispositionen geht hervor, daß die Nachricht, das rumänische Königspaar werde anläßlich seiner Reise nach Abbazia mit dem deutschen Kaiser und dem König Humbert am 29. April in Venedig zusammentreffen, unbegründet ist. Eine solche Unterbrechung der Mittelmeerreise ist nicht vorgesehen und auch bis zur Stunde nicht beabsichtigt.

— Das Kaiserpaar hat gestern Vormittag 11½ Uhr mit den beiden ältesten Prinzen vom Potsdamer Bahnhofe aus die Mittelmeer-Reise über Basel und Genua mittelst Sonderzuges angetreten. Der österreichische Botschafter hatte sich auf dem Bahnhofe eingefunden.

— Der Bundesrath trat gestern Vormittag gegen 10 Uhr in seinem Sitzungssaale im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen, um über das vom Reichsschatzsekretär im Entwurf vorgelegte Gesetz wegen Verwendung der Ueberschüsse der Reichs-Einnahmen Beschluß zu fassen. Darnach wird bestimmt, daß, wenn im laufenden und im nächsten Etatsjahr die Ueberweisungen aus den Reichseinnahmen die aufzubringenden Matrikularbeiträge übersteigen, die Hälfte des Ueberschusses zur Verminderung der Reichsschuld zurückbehalten und die andere Hälfte an die Einzelstaaten überwiesen wird. Außerdem wird die Summe, welche demnächst nach § 8 des Zolltarifs-Gesetzes der Reichskasse verbleibt, für das Etatsjahr 1895/96 von 130 Millionen auf 143 Millionen erhöht. Die Mehrheit des Bundesraths ertheilte dieser Vorlage die Zustimmung.

— Das ehrengerichtliche Verfahren in der Angelegenheit Koße hat nunmehr seinen Abschluß gefunden. Wie die „Kreuzzeitung" erfährt, lautet die kaiserliche Entscheidung auf Warnung.

Ausland.

Italien.

— Die „Tribuna" meldet aus Massaua: Der abessinische Ras Makonnen ist am Arme und am linken Bein leicht verwundet. Der italienische Generalstabschef Major Salsa erfuhr, daß der französische Hauptmann Clochette im Lager des Negus am Freitag vor der Schlacht vom 1. März eingetroffen sei. Die Abessinier sagten, wenn sie nicht von den Franzosen Gewehre und Schießbedarf erhalten hätten, würden sie den Krieg nicht haben führen können. Nach der Schlacht zeigte Menelik dem Präsidenten Faure den Sieg an und versicherte, die Italiener hätten 8000 und die Abessinier 5600 Todte verloren. General Baldissera schickte zwei Bataillone Eingeborene und eine Batterie nach Keren, um dort zu operiren.

Bismarck's Fürstenjubiläum.

Die „Berl. N. N." erinnern daran, daß Fürst Bismarck, wenn er sonst ein Freund von Gedenkfeiern wäre, am 21. ds. Mts. den Tag begehen konnte, an dem er vor 25 Jahren in den erblichen Fürstenstand erhoben wurde. Wie bekannt, hatte bereits in Versailles der Gedanke Ausdruck gefunden, Rangerhöhungen für den Bundeskanzler und den General v. Moltke anknüpfend an die Namen von Elsaß und Lothringen eintreten zu lassen. Als der erstere davon erfuhr, erhob er bei dem König Einspruch. Es erfolgte dann zunächst

---

Ein Lieutenant a. D.

41) Roman von **Arthur Zapp.**
(Nachdruck verboten.)

In diesem Augenblick trat Frau Libby wieder ins Zimmer und stellte einen Leuchter auf den Tisch. Ihr Gatte zündete die Kerze an und sagte: „Kommen Sie, Buschenhagen, es ist Zeit! Morgen ist auch noch ein Tag." Und als Erwin ein erstauntes Gesicht machte, setzte er hinzu: „Sie schlafen bei uns, natürlich! Freilich ein Prunkgemach ist's nicht, das wir Ihnen zur Verfügung stellen können, aber ein schlechter Kerl, der mehr giebt, als er hat!"

Er ging voran, während Erwin, der jede Einrede unterließ, die ja doch nicht ernst gemeint gewesen wäre, der Gattin seines Freundes mit herzlichem Dank die Hand reichte. Sie durchschritten die Küche; von dieser führte eine schmale niedere Thür in eine kleine Kammer, die nur gegen den Flur ein winziges Fenster besaß. Hier hatte Libby in aller Eile mit Hilfe eines überzähligen Strohsackes und einiger Decken und Kissen ein Lager zurechtgemacht. Schuckmann stellte das Licht auf den Holzstuhl, der das ganze Mobiliar des Raumes ausmachte, und sagte: „Gute Nacht, Buschenhagen! Ein Paradebett ist's nicht, aber ein alter Soldat wie Sie kann schon darauf kampiren. Gute Nacht!"

Noch eine Händedruck und Schuckmann ging. Erwin stand eine Weile da, starr auf die Thür blickend, durch die der Freund verschwunden war, und unwillkürlich beide Hände aufs Herz pressend. Dann fing er an, sich zu entkleiden. Noch war er damit nicht ganz zu Ende gekommen, als ihm schon die Augen zufielen. Todmüde sank er in die Kissen.

Am anderen Tage machte sich Erwin in freudig banger Erwartung zeitig auf den Weg nach dem Madison Square. Schuckmann hatte ihm ein paar Dollar aufgedrängt — als „Vorschuß auf das Zukunftsgehalt" — damit er sich unterwegs mit neuen Stiefeln und einem andern Hut ausstaffiren konnte.

Als er die Treppe des großen eleganten Gebäudes hinaufstieg, an dessen Vorderseite ein Riesenschild mit den weithin leuchtenden Worten: „Sprachschule von M. D. Beelitz" befestigt war, da klopfte ihm das Herz gewaltig. Seine ganze Seele war nur von dem einen Wunsch erfüllt, nicht zu spät, nicht vergebens gekommen zu sein.

Die Thür zu der Schule öffnete ihm ein brünett aussehender Herr, der auf Erwins Frage nach Mister Beelitz mit südlicher Lebhaftigkeit auf französisch entgegnete: „Herr Beelitz? Ja, der ist hier!" und dann schwerfällig in schauderhaftem Englisch hinzufügte: „Bitte, kommen Sie!" der Franzose führte Erwin zu einer der in der Flur mündenden Thüren, klopfte, öffnete und ließ ihn eintreten. Erwin befand sich in einem kleinen, einfach ausgestatteten Zimmer. An einem Schreibtisch in der Nähe des Fensters saß ein Herr, der jetzt von seiner Arbeit aufblickte und sich erhob. Seine hellen blaugrauen Augen mit listig forschendem Ausdruck auf den Besucher heftend, näherte er sich ihm und fragte nach seinen Wünschen. Erwin nannte seinen Namen. Er sei gekommen, um sich Herrn Beelitz auf dessen brieflichen Wunsch vorzustellen.

Der andere erwiderte kurz: „Mein Name ist Beelitz", deutete auf einen Stuhl und setzte sich seinem Besucher gegenüber.

Erwin sah befangen und peinlich berührt vor sich nieder. Er fühlte, wie die Augen des andern sich von neuem forschend auf ihn richteten und gleichsam jeden Zoll an ihm einer eingehenden Prüfung unterwarfen. Nach einer Weile unterbrach Herr Beelitz das Schweigen. „Haben Sie schon unterrichtet?"

„Nein!" Erwin ärgerte sich, daß er noch immer nicht lügen gelernt hatte. Wie oft hatte ihm Schuckmann gepredigt: „In Amerika muß einer alles verstehen!"

„Wie lange sind Sie im Lande?"

„Sechs Monate."

„Sprechen Sie englisch?"

„Nur wenig." Erwin brachte es stotternd heraus. Sein Herz klopfte fast hörbar; in qualvoller Spannung hing sein Blick an des andern Lippen. Jetzt kam sein Verdammungsurtheil!

„Das ist mir lieb," hörte er da Herrn Beelitz sagen, und die gleichmüthige, ausdruckslose Stimme klang ihm wie Engelsmusik, „es ist mir im Interesse des Unterrichts lieb, wenn meine Lehrer die Muttersprache ihrer Schüler nicht sprechen."

Erwin blickte fragend, verwirrt zu Beelitz hinüber. Er wußte nicht, ob er recht gehört habe. Wie konnte sich denn ein Lehrer seinen Schülern verständlich machen, wenn er nicht im Stande war, in ihrer Sprache zu ihnen zu reden? Doch Herr Beelitz ließ ihm nicht Zeit, über diese unlösliche Frage nachzudenken, sondern examinirte weiter: „Haben Sie schon von meiner Unterrichtsmethode gehört?"

Erwin überlegte, doch nur eine Sekunde; zu lügen wäre in diesem Falle unklug gewesen. „Leider nein", entgegnete er kleinlaut.

(Fortsetzung folgt.)